

Stimmen der Wissenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **22 (1967)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STIMMEN DER WISSENSCHAFT

Aus dem Institut für Qualitätsforschung in Geisenheim wurde im August 1962 durch Prof. Schuphan in der Zeitschrift für «Medizin und Ernährung» berichtet:

«Kartoffel-Eiweiß ist ernährungsphysiologisch hochwertig. Hier stimmen statistisch gesicherte biochemische Analysen mit ernährungsphysiologischen Befunden völlig überein. Zahlreiche, langfristige Ernährungsversuche mit Versuchspersonen zeigten, daß beim Verzehr von Kartoffeln, als einziger Eiweißquelle, der tägliche Eiweißbedarf des Menschen nur 20—36 gr beträgt (statt offiziell 120—150 gr).

So bestätigt Prof. Schuphan 1962 die Befunde von Dr. Hindhede aus dem Jahre 1912.

Das für den Menschen. Und für unsere Tiere? Sollte für sie diese hochwertige Eiweißquelle minderwertiger sein?

Prof. Schuphan fand ferner, als er dem biologischen Wert des Grünblatteiweiß nachgegangen ist, daß Grünblatt- und Kartoffel-eiweiß bereits in bescheidener Menge das Getreideeiweiß ergänzen, daß außerdem Fleischeiweiß zu den geringwertigen Eiweißarten gehöre und mit den Hülsenfrüchten auf gleicher Stufe stehe. Sollten wir es deshalb nicht noch einmal überlegen, ehe wir große Rationen Eiweißfutter verabreichen, Oelkuchen aus Erdnüssen als pflanzlicher — Fisch- oder Tierkörpermehl als tierischer Anteil!

Die Funktionstüchtigkeit der Körperzellen — und die Verwertung des Eiweißes

Die oft umstrittenen und angegriffenen Beobachtungen und Versuche haben inzwischen auch ihre wissenschaftliche Erklärung gefunden. Prof. Abelin, Bern, erschütterte auf einem Internationalen Eiweißforscherkongreß sowohl die Auffassung, daß Aminosäuren unbedingt notwendige Bausteine des Eiweißes in unserem Organismus seien, als auch die Meinung, daß es unbedingt notwendige, durch sonst nichts zu ersetzende Aminosäuren gebe; denn Aminosäuren werden in unserem Körper selbst auf- und abgebaut und ineinander umgewandelt. Einfache Verbindungen gehen in Aminosäuren über und bestimmte, als besonders lebenswichtig angesehene Aminosäuren, deren Anwesenheit im Nahrungseiweiß für unentbehrlich ge-

halten wurde, sind auch dann im Körper in fast normaler Menge vorhanden, wenn sie in der Nahrung dauernd gefehlt haben. Er wies darauf hin, daß nicht die Art des zugeführten Eiweißes entscheidend ist, also auch nicht, ob bestimmte Aminosäuren anwesend sind oder nicht. *Lediglich die Funktionstüchtigkeit der Körperzellen entscheide darüber, ob die Eiweißzufuhr voll- oder minderwertig sei.* Diese Erkenntnisse stellen die ganze bisherige Eiweißlehre auf den Kopf und lassen uns erstaunen über die uns immer wieder vor neue Wunder stellende lebendige Kraft unseres Organismus.

Aus: «Nutze die Heilkraft unserer Nahrung»
von Dr. med. Ernst Schneider



Daß das zugeführte, betriebseigene Futter biologisch hochwertig ist, muß im Blick auf Gesundheit, Leistung und Fruchtbarkeit der Tiere des Bauern Sorge sein. Frau Dr. Müller

Die Lehren eines Sommers für die Planung der zukünftigen Arbeit im organisch-biologischen Landbau

Es wird ernst.

Die ersten zwanzig Jahre waren Vision, Mahnung und uner-müdlicher Aufbau. Vision einer Zeit der wirtschaftlichen Inte-gration Europas, der Überproduktion landwirtschaftlicher Er-zeugnisse und sinkender Preise. Mahnung und immer wieder Mahnung: «Sorgt vor!» — Und daneben der tatkräftige Aufbau einer Organisation zur Selbsthilfe.

Unsere Familien haben all die Jahre mitgeholfen an diesem Auf-bau, aus Treue zu Dr. Müller, den sie in diesem Ernst vielleicht nicht immer verstanden haben, von dem sie aber wußten, daß er sich ganz für sie alle einsetzt.